

Kapitel 102 - 107

Es war Freitag, fast genau eine Woche später seit Ingrid bei Georg übernachtet und ihn zuletzt gesehen hatte. Sie hatten die Woche über täglich miteinander telefoniert. Gernot würde gleich Emma und Thomas für das Wochenende bei ihm abholen kommen. Die nächste Woche wären die beiden komplett zu Hause, wie Ingrid auch selbst und danach die Woche wollte Gernot dann mit den Kindern an die Ostsee fahren. Georg würde später am frühen Abend zu Ingrid kommen und die Nacht über bei ihr verbringen. Sobald Thomas und Emma von Gernot abgeholt wurden, würde Ingrid zu kochen beginnen, da sie Georg gesagt hatte, sie würde was Feines für sie kochen. Auch Georg freute sich Ingrid am Abend wieder zu sehen.

Um 16 Uhr klingelte es und Gernot stand in der Wohnungstür.

„Hallo, komm rein.“ Lächelte Ingrid.

„Bist Du am Kochen?“ Gernot betrat die Wohnung und musterte Ingrids Schürze.

„Noch nicht, aber ich fange gleich an.“ sie schloss die Tür.

„Sind die Kinder schon fertig?“

„Emma sucht noch was zusammen.“ Ingrid deutete zu Emmas Zimmertür. „Komm solange mit in die Küche.“

„Ja.“ Gernot folgte ihr. „Eu hast Du mehr vor?“ er besah die ganzen Utensilien die in der Küche verteilt waren.

„Ja mehr als zwei Gänge werden es wohl werden.“ Antwortete sie schmunzelnd.

„Da kann sich Dein Gast aber freuen.“ Er wusste nicht ob er mehr ansprechen sollte? Es war Ingrids Sache, dass sie sich nun wieder verabredete. Sofern der Gast denn der Mann war den Gernot letzte Woche gesehen hatte?

„Ich hoffe das wird er.“ Sagte sie mehr zu sich.

„Etwas ernstes?“ fragte Gernot fast wie beiläufig.

„Ja ich denke schon.“ sagte sie ehrlich.

„Papa!“ bevor Gernot noch etwas sagen konnte, kam Emma in die Küche gelaufen.

„Hallo Prinzessin.“ Lächelte er. Kurz darauf stand auch Thomas in der Küchentür. Die Kinder verabschiedeten sich von ihrer Mutter und verließen mit ihrem Vater die Wohnung. Ingrid widmete sich ganz dem Kochen zu und bereitete nebenher auch noch einen Kuchenteig vor.

Nachdem Gernot mit den Kindern in der Villa angekommen war, wartete bereits ein gedeckter Tisch auf die drei. Anna hatte eine Kleinigkeit zu Essen vorbereitet.

Zu Gernots Freude schien Thomas' Groll auf Anna langsam etwas abzubauen, was auch Anna sehr freute, dennoch hielt sie immer noch etwas mehr Abstand zu ihm als zu Emma, er sollte sich nicht von ihrer Nähe bedrängt fühlen.

Nach dem Essen zog sich Thomas in sein Zimmer zurück und Emma spielte im Garten.

Gernot half Anna die Küche aufzuräumen, dabei kamen sie ins Gespräch über Ingrid und deren Verabredung.

„Ich weiß nicht ob er bereits ihr Freund ist, aber sie meinte vorhin das es wohl was ernstes sei.“ Erzählte Gernot Anna.

„Findest Du es nicht gut, wenn sie sich wieder mit jemand trifft?“ Anna hatte bereits letzte Woche bemerkt dass Gernot die Sache zu beschäftigen schien.

„Doch sicherlich, sie soll ja auch wieder glücklich werden...“ begann er.

„Aber?“ hakte Anna nach.

„Es macht mir einfach bewusst, dass wir nun tatsächlich 2 verschiedene Leben haben.“

Sagte er ehrlich. „Ich meine ich kann nicht leugnen, das sie mir immer noch etwas bedeutet, denn dann würde ich lügen und Du kennst meine Gefühle ihr gegenüber.“

Gernot war zu Anna immer ehrlich gewesen, was seine Gefühle für Ingrid anging.

„Ich weiß, dass sie immer ein wichtiger Teil Deines Lebens sein wird.“ Nickte Anna, die von vornherein wusste, dass ein Teil von Gernot noch immer Ingrid gehörte. „Ich hoffe aber Du freust Dich inzwischen auch auf unser gemeinsames Leben?“

„Das tu ich und das weißt Du.“ Lächelte er und nahm sie in den Arm. „Ich bin wohl nur gerade etwas melancholisch.“

„Das versteh ich.“ Sagte sie mit einem Nicken. „Aber wenn Ingrid jetzt einen Freund hat und sie wieder glücklich ist, dann hören vielleicht auch endlich die Selbstvorwürfe auf?“ Anna hatte sich nie zwischen Gernot und seiner Frau stellen wollen, hätte sie gewusst das Gernot verheiratet war und Kinder hatte, als sie ihn kennen gelernt hatte, dann hätte sie nie angefangen ihn wieder und wieder zu treffen. Sehr oft waren ihr diese Gedanken durch den Kopf gegangen.

„Wenn sich jemand mit Selbstvorwürfen plagen sollte, dann wäre das ich.“ Warf er ein. Er hatte Anna gegenüber seine Familie verschwiegen und er war es der Ingrid während ihrer Ehe hinterging.

„Wie auch immer es war, jetzt ist vielleicht der Zeitpunkt das sich alles noch etwas mehr ins positive wendet.“

„Vielleicht.“ Sagte er nickend.

„Und vielleicht gelingt es mir ja, Dich für den restlichen Tag auf andere Gedanken zu bringen.“ Schmunzelte sie und küsste ihn sanft.

„Ich denke Du hast gute Chancen.“ Lächelte er.

„Ich muss morgen übrigens sehr früh los, ich habe ein Meeting in Berlin.“

„Wie schön dass ich das auch mal erfahre.“ Sagte er mit einem leichten Seufzen.

„Das hat sich Heute erst spontan ergeben.“ Erwähnte sie.

„Und wann musst Du dann los?“

„Ich nehm nen Zug um 7 Uhr.“ erzählte Anna.

„Oh nee, mitten in der Nacht aufstehen?“ stöhnte er.

„Du musst ja nicht aufstehen.“ Sie strich über seine Wange.

„Doch weil ich Dich zum Bahnhof bringen werde.“ Er küsste sie kurz.

„Schön.“ Lächelte sie als er sich wieder von ihr gelöst hatte. Sie wusste er hasste es an arbeitsfreien Tagen vor 9 Uhr auch nur ans aufstehen zu denken. Sie gab ihm ihrerseits einen Kuss und ging dann an den Kühlschrank um die Getränke herauszunehmen.

Ingrid hatte währenddessen gerade den Kuchen aus dem Ofen geholt und die Form umgekehrt auf einen Teller gestellt, als es an der Tür klingelte. Sie band ihre Schürze ab, sah noch einmal dass auch keine der Herdplatten zu hoch eingestellt war und ging dann zur Wohnungstür. Wie erwartet stand Georg vor ihr.

„Hallo.“ Lächelte sie.

„Hallo schöne Frau.“ Lächelte auch er. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen da er doch etwas größer war als sie, während er sich etwas zu ihr hinunter beugte, so dass sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss zusammenfinden konnten. „Mmh, Du duftest aber gut.“ Bemerkte er. „Irgendwie nach Vanille?“

„Ich hab gerade einen Kuchen aus dem Backofen geholt. Mag sein das vom backen an sich ein bisschen Vanille Aroma an mir hängen blieb.“ Erklärte sie lächelnd.

„Richtig zum anbeißen.“ Lächelte auch er. „Ich hab Dir übrigens was mitgebracht.“ Er hielt seine rechte Hand etwas hoch. „Erst hatte ich ja an Blumen gedacht, aber Du weißt ja was ich von Blumenschenken halte, zudem gab es keine Sonneblumen und daher hab ich mich dann doch für was anderes entschieden.“

„Etwas das auf die Hüfte geht.“ Schmunzelte sie und nahm die Pralinen entgegen.

„Auf welche Hüfte denn?“ er strich über ihre Seite. „Da musst Du Dir gar keine Gedanken machen.“

„Danke für das Kompliment.“ Grinste sie und trat einen Schritt zurück dass er hereinkommen konnte. „Du kannst direkt in die Küche gehen.“ Sie deutete zur Küchentür.

„Gut.“ Nickte er und befolgte ihre Worte.

„Die Wohnungsführung machen wir nach dem Essen.“ Ingrid folgte ihm.

„Oh ein Drei Gänge Menu?“ er sah sich um.

„Ja, Vorspeise, Hauptgericht und ein Dessert wie es sich gehört.“

„Klingt gut.“ Lächelte er.

„Setz Dich schon mal. Die Vorspeise kommt sofort.“ Ingrid ging zum Herd hinüber und Georg setzte sich an den Tisch. „Ich wusste nicht ob Du Wein zum Essen möchtest?“ Als sie sich zuletzt unterhielten, kam auch zur Sprache das sie beide eher seltener Alkohol tranken, dennoch hatte Ingrid eine Flasche Wein vom einkaufen mitgebracht.

„Für mich musst Du ihn nicht extra öffnen, aber wenn Du magst?“

„Mir genügt eigentlich Wasser.“

„Dann nimm ich auch Wasser.“

„Gut, dann lass ich den Wein stehen, wenn Beate mal zu Besuch kommt.“ Ingrid holte eine Flasche Wasser aus dem Kühlschrank.

„Beate? Das ist Deine Freundin, die dunkelhaarige Krankenschwester?“ fragte er nach.

„Die hast Du Dir aber gut gemerkt.“ Bemerkte sie schmunzelnd.

„Ja all zu viele Lichtblicke gabs in dem Krankenhaus nicht, hat selbst David gesagt.“

Meinte Georg grinsend. „Du solltest aber schon gemerkt haben, dass mein einziges Interesse einer anderen Krankenschwester gilt.“

„Da habe ich ja Glück gehabt.“ Lächelte sie. Einen Moment später stand die Vorspeise in Form einer Spargelcremesuppe auf dem Tisch. Als Hauptgericht gab es Penne mit Gemüse und einer schärferen Soße und zum Nachtisch den selbstgebackenen Gugelhupf.

Zumindest einen Teil davon.

Nach dem Essen zeigte Ingrid Georg etwas mehr von der Wohnung, so ging sie mit ihm ins Wohnzimmer.

„Gemütlich.“ Bemerkte er sogleich. Das Wohnzimmer war nicht unaufgeräumt aber man sah dem Zimmer dennoch auf eine positive Weise an, das darin gelebt wurde. Etwas anders als bei ihm.

„Der meist belebte Raum direkt nach dem Badezimmer und dann folgt die Küche.“ Schmunzelte Ingrid.

„Ja bei drei Personen kann es im Bad schon mal eng werden.“ Nickte er. „Aber man gewöhnt sich irgendwie an alles. Wir hatten früher eine Art Zeitplan, wer zuerst ins Bad konnte und wie lange. Zudem hatten wir noch ein kleines Gästebad.“

„Als Gernot und ich noch zusammen mit den Kindern wohnten, hatten wir auch 2 Badezimmer. Aber Du hast Recht, man gewöhnt sich an alles.“

„Wichtig ist doch nur das es funktioniert.“ Bemerkte er.

„Stimmt.“ Nickte sie. „Eine Heimvideothek, wie Du sie hast, kann ich nicht vorzeigen, aber ein paar Filme hätte ich auch da, wenn Du was ansehen magst?“

„Findet sich bestimmt was.“ Nickte er. Ingrid wies auf das DVD Regal und ließ Georg was aussuchen, sie holte noch etwas von dem Kuchen ins Wohnzimmer. Sie sahen sich eine Komödie an, bei der beide oftmals in Lachen ausbrachen. Es war für beide sehr angenehm wieder Zeit mit jemand anderes zu verbringen. Nach dem Film zogen sie sich in Ingrid's Schlafzimmer zurück. Noch eine Weile unterhielten sie sich wieder über ganz alltägliche Dinge die man gern über den anderen wusste. Irgendwann kuschelte sich Ingrid etwas näher an Georg. Sie fühlte sich seit langen wieder richtig geborgen. Sie sah zu ihm auf, rückte noch etwas näher an ihn heran und küsste ihn sanft. Er strich über ihr Haar hinweg und legte seine Arme fest um sie. Die ganze Nacht über hielt er sie fest.

Gernot kam am Samstagmorgen kurz nach 7 Uhr zurück in die Villa. Er hatte Anna zum Bahnhof gebracht. Gerade als er seinen Schlüssel auf die Kommode gelegt hatte, begann das Telefon zu klingeln. Es war die Klinik, es gab einen Notfall. Gernot wurde dringend gebraucht. Da er nicht einschätzen konnte wann er zurück sein würde hielt er es für besser die Kinder zu Ingrid zu bringen, da Anna nicht vor dem Abend wieder zu Hause sein würde, so wollte er Emma und Thomas wecken gehen als letzterer die Treppe runter kam.

„Ich wollte wieder...“ begann Thomas, doch Gernot unterbrach ihn:

„Ich muss leider dringend in die Klinik. Ich werde mal nach Emma sehen, ich denke es ist besser ich bringe Euch gleich zu Mama, ich weiß nicht wann ich wieder zu Hause sein werde.“ Erzählte Gernot sogleich.

„Ach so.“ Thomas nickte. „Okay ich wollte aber zu Manuel, Du kannst Emma meinen Schlüssel geben dann muss sie Mama nicht wecken um in die Wohnung zu kommen.“

Thomas gab seinen Vater sein Schlüsselbund.

„Alles klar.“ Gernot nahm Thomas' Schlüssel an sich.

„Ich fahre dann nachher nach Hause.“ Sagte Thomas noch und griff nach seiner Jacke.

„In Ordnung.“ Nickte Gernot. „Sag Mama dass es mir Leid tut, das konnte ich nicht ahnen.“

„Ja ist gut.“ Thomas verließ das Haus und Gernot ging nach oben und weckte Emma sanft auf. Emma zog sich gähnend an und ging anschließend nach unten. Gernot fuhr sie nach Hause.

**„Sag Mama, ich rufe sie nachher noch an.“ sagte er als er den Wagen anhielt.
„Ja ist gut.“ Nickte Emma. „Tschüss Papa.“ Emma stieg aus. Gernot blieb an der Straße stehen bis Emma ins Haus gegangen war, dann fuhr er zur Sachsenklinik.**

Georg wurde an diesem Morgen dadurch wach, weil er glaubte etwas gehört zu haben. Er wusste nicht was, aber irgendwas hatte er vernommen? Er lauschte, doch alles schien ruhig zu sein. Ingrid lag schlafend noch immer in seinen Armen. Da war es plötzlich wieder. Ein Geräusch? Eine Tür? Dann waren da Schritte die über den Flur liefen! Aber es war doch niemand weiter da? Die Schritte kamen näher.

„Ingrid.“ Er strich über ihre Schulter, doch sie rührte sich nicht.

„Mama?“ Hörte er eine Stimme vor der Tür.

„Oh, oh.“ Er überlegte was er tun sollte? Die Decke bis übers Kinn ziehen um sich unsichtbar zu machen? „Ingrid.“ Etwas kräftiger als zuvor strich er über ihre Schulter, doch Ingrid schien an diesem Morgen einen gesegneten Schlaf zu haben.

„Mama...“ die Schlafzimmertür öffnete sich und ein rotblondes Mädchen stand im Zimmer. Mit großen braunen Augen sah Emma überrascht Georg an.

„Hallo.“ Meinte dieser etwas unbeholfen. Er erkannte Emma sogleich von einem Foto das Ingrid ihm mal gezeigt hatte.

„Hallo.“ Emma trat etwas mehr ins Zimmer. „Bist Du der Freund von Mama?“ Emma war schon überrascht einen fremden Mann in der Wohnung und zudem im Bett ihrer Mutter zu sehen, aber erst gestern hatte sie eine Unterhaltung zwischen ihrem Vater und Anna mitbekommen, als die beiden sich über Ingrid unterhielten und darüber das Ingrid jemand – wohl einen Freund – kennen gelernt zu haben schien. Und Emma wusste ja dass ihre Mutter sich seit einiger Zeit mit einem Mann traf.

„Ja so in etwa.“ Nickte er. „Ich bin Georg.“ Er rüttelte wieder an Ingrids Schulter.

„Was ist denn los?“ Zu Georgs Erleichterung kam endlich auch etwas Regung in Ingrid. Als Ingrid Georg ansah, folgte sie seinem Blick und entdeckte ihre Tochter. „Emma?“ fragend sah sie ihre Tochter an. „Was machst Du denn hier?“ Ingrid richtete sich etwas auf.

„Papa muss operieren.“ Erzählte Emma und lief auf die Bettseite ihrer Mutter zu.

„Und wo ist Thomas?“ fragend sah Ingrid zur offen stehenden Schlafzimmertür.

„Der verteilt die Prospekte. Er kommt danach nach Hause.“ Antwortete Emma. „Papa ruft Dich auch noch an hat er gesagt.“

„Gut.“ Ingrid löste sich von Georg und sah ihn entschuldigend an. Doch er schüttelte nur lächelnd mit dem Kopf. „Bist Du noch müde?“ fragte Ingrid ihre Tochter, da sich Emma an ihre Mutter lehnte und sie ihre Augen schloss.

„Ja.“ Gähnte Emma. Es war auch erst kurz nach 7 Uhr wie Ingrid feststellte als sie auf den Wecker sah.

„Dann legst Du Dich am besten auch noch mal etwas hin und wenn Thomas zu Hause ist, dann frühstücken wir was, ja?“

„Ist gut.“ Nickte Emma und stand von der Betthälfte auf. „Bleibt Georg zum Frühstück?“ Emma sah von ihrer Mama zu Georg.

„Ja.“ Nickte Ingrid und stand ebenfalls vom Bett auf.

„Gut, bis später.“ sagte Emma zu Georg und trottete aus dem Schlafzimmer, Ingrid folgte ihrer Tochter. „Ist Georg jetzt so Dein Freund, wie Anna von Papa die Freundin?“ wollte Emma wissen als sie mit ihrer Mutter aus dem Zimmer ging. Georg hatte die Frage ebenfalls vernommen.

„Ja so ungefähr.“ Nickte Ingrid und sah lächelnd über ihre Schulter zu Georg, der das Lächeln seinerseits erwiderte.

„Sind wir dann auch zwei Familien?“ fragte Emma als sie in ihrem Zimmer waren. „Papa hat mit Anna eine, und wir dann mit Georg?“

„Wir bleiben immer eine Familie, meine Kleine.“ Begann Ingrid. „Wenn Georg und ich richtig zusammen kommen so wie Dein Papa und Anna, dann ändert sich dennoch nichts daran, das wir immer alle eine Familie sein werden.“

„Hast Du Georg denn lieb?“ wollte Emma wissen.

„Ja.“ Nickte Ingrid sogleich.

„So wie Papa Anna lieb hat?“ fragte Emma darauf.

„So ungefähr.“ Ingrid konnte nichts zu den Gefühlen von Gernot zu Anna sagen, aber sie wusste wie Emma die Frage meinte.

„Ist Georg denn auch so nett wie Anna?“

„Das ist er bestimmt.“ Sagte Ingrid lächelnd. Emma mochte Anna und fand sie daher auch nett und Ingrid hoffte dass es für Emma mit Georg auch so sein würde. Nur hatte sie an ein anderes kennen lernen gedacht als das Emma überraschend im Schlafzimmer stand und ihn so zum ersten Mal traf, doch Emma hatte ja sehr positiv reagiert. Und wie Thomas auf einen neuen Partner im Leben seiner Mutter reagierte, würde sich ebenfalls in Kürze zeigen. „Du kannst ihn nachher ja etwas besser kennen lernen?“

„Ja gut.“ Nickte Emma. Sie begann wieder zu gähnen und legte sich ins Bett, ihre Schuhe hatte sie noch ausgezogen, alles andere ließ sie an.

„Schlaf noch schön.“ Ingrid strich über Emmas Wange und verließ dann das Zimmer.

„Tut mir Leid.“ Ingrid ging zurück in ihr Schlafzimmer.

„Kein Problem, das konntest Du ja nicht wissen.“ Sagte Georg sogleich. „Aber ich fürchte, ich habe nun ein paar graue Haare mehr.“ Er strich sich mit einer Hand über den Kopf.

„Unsinn, ich sehe nicht eins bei Dir.“ Sie legte sich wieder neben ihn.

„Dann war der Schreck so ganz unvorbereitet auf eins Deiner Kinder zu treffen wohl doch nicht so schlimm.“ Schmunzelte er.

„Emma kann sehr direkt sein. Aber ich glaube sie hat es auch gut aufgenommen. Sie und Thomas wissen ja auch von Dir, nur haben sie Dich bisher nicht gesehen. Bzw. haben Sie Dich nicht erkennen können.“ versucht hatten es ja beide einen Blick auf Georg zu werfen.

„Dann lerne ich Deinen Sohn heute also auch noch kennen.“

„Ja, er wird wohl innerhalb der nächsten eineinhalb Stunden herkommen. Das Prospekte verteilen dauert meist ca. 2 Stunden.“ Ingrid rückte etwas näher an ihn heran.

„War er schon unterwegs, dass nur Emma herkam?“ er legte einen Arm um sie.

„Ich gehe davon aus.“ Nickte sie. „Das macht er meistens gleich morgens vor dem Frühstück. Immer an Samstagen. Er nimmt Emma auch öfter mal mit.“

„Auf die Idee würde ich nicht kommen, auf einem Samstag vor 7 Uhr aufzustehen.“

„Ich vermutlich auch nicht, wenn ich frei hätte.“ Gab Ingrid zu.

„Und was machen wir jetzt?“

„Noch etwas die Zweisamkeit genießen, bis mein Herr Sohn kommt?“ sie kuschelte sich an seine Brust.

„Klingt gut.“ Nickte er lächelnd und legte auch seinen anderen Arm um sie. „Klingelt er denn?“

„Ich geh davon aus, das Emma Thomas' Schlüssel hatte, sonst hätte sie klingeln müssen.“ Erwiderte Ingrid. „Also um Deine Frage zu beantworten, Thomas sollte klingeln, ja.“

„Gut dann bin ich wenigstens vorgewarnt.“ Schmunzelte Georg und zog Ingrid noch etwas mehr an sich.

„Du sag mal...“ begann sie dann und hob ihren Kopf um ihn ansehen zu können.

„Ja?“ er suchte ihren Blick.

„Sind wir nun eigentlich zusammen?“ fragte sie. „Ich meine wenn mich jemand fragt, dann sage ich ‚ich bin dabei Deine Freundin zu werden‘ oder als Emma mich fragte ob wir so zusammen wären wie Gernot und Anna, sagte ich ‚so ungefähr‘.“

„Ja ich habe auch ‚so in etwa‘ gesagt, als sie mich fragte ob ich Dein Freund sei.“ Meinte er darauf, er wusste was Ingrid meinte. Sie beide trafen sich öfter, sahen sich inzwischen regelmäßig, sie küssten sich inzwischen und nahmen den anderen in den Arm, sie verbrachten viel und vor allem gern Zeit mit einander, fühlten sich wohl in der Nähe des anderen, aber sicherlich fehlte noch etwas, das man von einer Beziehung sprach.

„Aber ist man denn erst zusammen, nachdem man auch das Bett teilt?“ formulierte er es.

„Für mich fängt es eigentlich schon davor an.“ sagte sie sogleich. „Wenn man miteinander schläft is es einfach eine intimere Beziehung, aber ab den Moment wo man weiß, man will den anderen wieder sehen und mit ihm zusammen sein und man bemerkt das Kribbeln in sich, da fängt es für mich eigentlich an.“

„Seh ich ebenso und das bedeutet wir sind bereits zusammen?“ bemerkte er.

„Ja für mich schon.“ nickte sie. „Ich würde ich Dich als meinen Freund bezeichnen, auch wenn vielleicht noch etwas fehlt.“

„Das ergibt sich mit der Zeit.“ Er strich über ihre Wange. „Wir haben alle Zeit der Welt.“

„Du bist ganz wunderbar.“ Lächelte sie und küsste ihn sanft. Sie schmiegte sich noch etwas mehr an ihn und sie genossen für den Augenblick einfach die Gegenwart des anderen.

„Was denkst Du denn wie Thomas reagieren wird?“ wollte Georg etwas später von Ingrid wissen.

„Du hast doch nicht etwa Angst auf meinen Sohn zu treffen?“ fragte Ingrid mit einem Schmunzeln.

„Nun ja, er ist ja doch etwas älter als Emma...“ bemerkte Georg.

„Das ist er.“ Nickte Ingrid. „Aber eigentlich müsste er dennoch positiv reagieren, er weiß ja auch schon länger von Dir so wie auch Emma. Und Thomas hat ja selbst mal gesagt, ich müsste irgendwann einen Freund finden.“

„Hat er?“ fragte Georg überrascht.

„Ja.“ Nickte sie. „Er meinte mal, er möchte dass ich glücklich bin und daher müsste ich irgendwann einen Freund finden.“ Erklärte sie.

„Du hast einen klugen Sohn.“ Bemerkte er daraufhin mit einem Lächeln. „Und eine wissbegierige Tochter.“

„Man kann auch sagen neugierig.“ Lächelte Ingrid. „Emma ist auf jeden Fall nicht auf den Mund gefallen.“

„Ich glaub Du hast zwei ganz wunderbare Kinder.“

„Das wirst Du in Kürze selbst beurteilen können. Spätestens nach dem Frühstück.“ Kam es von ihr.

„Ich bin auch schon sehr gespannt.“ Man merkte ihn seine Nervosität an.

„Ja ich merke wie nervös Du bist, ich kann mich gar nicht richtig entspannen.“ Beschwerte sie sich lachend.

„Es ist halt was anderes, wenn ich Deine Kinder kennen lerne, als wenn Du auf meine triffst.“ Wollte er erklären.

„Kinder sind Kinder, egal wie alt.“ Warf sie ein.

„Das stimmt schon.“ nickte er.

„Und ich war da letzte Woche auch nicht drauf vorbereitet.“ erinnerte Ingrid ihn. „Ich war mehr als überrumpelt als David plötzlich meinte er würde Luisa bei mir lassen, bis Du zurück wärst.“

„Glaub ich Dir gern.“ nickte er. „Luisa hat ihrer Mutter übrigens von Dir vorgeschwärmt.“

„Tatsächlich?“

„Ja.“ Nickte Georg. „Der Opa hat eine ganz nette Freundin. Hat sie erzählt. Nun ist Jana auch gespannt Dich mal kennen zu lernen und Lena weiß auch bereits vom hören von Dir.“

„So kann's gehen.“ lächelte sie.

„Ja. Aber worauf ich hinaus war, Du hast Kinder auf die ich täglich treffen könnte und wohl auch werde, wenn das mit uns noch fester wird. Auf meine wirst Du hingegen seltener treffen. Daher ist es für mich schon anders, ich will ja bei Deinen beiden einen guten Eindruck hinterlassen.“ Erklärte er. „Ich wäre da einfach gern drauf vorbereitet gewesen.“

„Du machst Dir zu viele Gedanken.“ Sie schmiegte sich noch etwas mehr an ihn. „Es wird sich nachher doch zeigen.“

„Das sagst Du so...“

„Schalt einfach mal 5 Minuten ab. Es dauert noch etwas bis Thomas hier sein wird.“ Georg wirkte beinahe niedlich auf sie durch seine ansteigende Nervosität, doch das wollte sie ihm nicht sagen.

„Wenn ich Deine Ruhe hätte...“

„Einfach abschalten.“ Sagte sie erneut und küsste ihn sanft. Tatsächlich gelang es ihm für eine Weile an nichts weiter zu denken, außer an die Gegenwart mit Ingrid.

Zumindest bis es einige Zeit später an der Tür klingelte. Georg zuckte unweigerlich etwas zusammen.

„Er ist alles andere als ein *Rambo*.“ Schmunzelte Ingrid und löste sich etwas von Georg.

„Und ich bin ja auch noch da.“ Sie gab ihm noch einen sanften Kuss, stand dann vom Bett auf und griff nach ihrem Bademantel. „Möchtest Du ins Bad gehen, oder soll ich ihm erst erklären dass Du da bist?“

„Ähm...ich warte hier.“

„Alles klar.“ Mit einem schmunzelnden Blick verließ Ingrid das Schlafzimmer. Sie ging über den Flur zur Wohnungstür. „Hallo.“

„Hallo Mama.“ Thomas betrat die Wohnung. „Wird nun doch nichts mit nem Wochenende bei Papa.“

„Ja Emma sagte, das er in die Klinik musste?“ Ingrid schloss die Tür.

„Ja, ich wollte gerade los, da kam der Anruf aus der Klinik. Papa war gerade erst wieder zu Hause, er hatte Anna zum Bahnhof gebracht.“

„Fährt sie weg?“ fragte Ingrid, auch wenn es sie nicht wirklich interessierte.

„Ja, nach Berlin.“ Antwortete Thomas nickend. „Ich wollte dann trotzdem erst die Prospekte verteilen und damit Emma Dich nicht weckt, gab ich ihr meinen Schlüssel. Sie hat Dich nicht geweckt, oder?“

„Doch, in gewisser Weise schon.“ erwiderte Ingrid mit einem nicken. „Sie hat sich noch mal hingelegt.“

„Aber Du bist auch erst aufgestanden?“ Da seine Mutter noch Nachthemd und Bademantel trug, war es wohl so.

„Ja, es musste Dich ja jemand reinlassen.“ Sie strubbelte über sein Haar.

„Lass.“ Lachte er. „Soll ich Brötchen holen? Dann können wir ja gleich alle zusammen frühstücken?“

„Gute Idee.“ Nickte sie.

„Dann geh ich direkt los.“ Er drehte sich um und nahm seinen Schlüssel, den Emma wohl gehorsam ans Schlüsselbrett gehängt hatte.

„Gut, aber bring soviel mit, dass es für vier reicht.“ Ingrid ging in Richtung ihres Schlafzimmers.

„Wieso vier?“ fragend sah Thomas zu seiner Mutter. „Kommt Papa vorbei?“ aber der war ja in der Klinik beschäftigt? überlegte Thomas weiter.

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf.

„Wer dann?“ wollte Thomas wissen und öffnete die Tür.

„Mmh, meine gestrige Verabredung.“ Formulierte sie es.

„Der Typ mit dem Du Dich seit ein paar Wochen triffst?“ Thomas stand in der offenen Wohnungstür.

„Genau der.“ Nickte sie. „Un der Typ heißt übrigens Georg.“

„Ja weiß ich doch.“ Nickte Thomas mit einem Lächeln. „Da bin ich ja mal gespannt.“ Mit diesen Worten verließ er die Wohnung.

„Du hast noch ein paar Minuten Schonfrist.“ Schmunzelnd betrat Ingrid das Schlafzimmer. Georg stand in der Nähe der Tür. „Hast Du gelauscht?“

„Es ging mehr oder weniger um mich, daher ja.“ Gab er grinsend zu. „Ich könnte dann ja jetzt mal ins Bad oder?“

„Kannst Du.“ Nickte sie. So ging Georg ins Bad. Nachdem er fertig war, zog auch Ingrid sich etwas an. Zuvor hatte sie den Küchentisch gedeckt und die Kaffeemaschine in Gang gesetzt. Sie war noch im Bad als Thomas wieder nach Hause kam, Georg hingegen saß in der Küche und sah angespannt zur Tür. Er würde also gleich Ingrids Sohn kennen lernen...

Thomas betrat die Küche, als er den fremden Mann sah war er im ersten Moment überrascht, er hatte nicht erwartet, dass der *Bekannt*e seiner Mutter schon da sein würde, wenn er vom Brötchen holen zurück sei.

„Hallo.“ Grüßte er.

„Hallo.“ Kam es von Georg mit einem Lächeln zurück.

„Da bist Du ja schon wieder.“ Ingrid betrat die Küche woraufhin Georg innerlich erleichtert aufatmete. „Thomas das ist Georg. Georg das ist mein Sohn Thomas.“ Machte sie die beiden bekannt.

„Schön das wir uns mal kennen lernen.“ begann Georg.

„Freut mich auch.“ Thomas ging auf Georg zu und reichte ihm die Hand. „Meine Mama lächelt wieder viel mehr, seit sie Sie kennt.“

„Das freut mich.“ Sagte Georg lächelnd, er hatte nicht erwartet gleich so freundlich begrüßt zu werden. Er wusste ja von den Problemen, die Thomas mit der Freundin seines Vaters hatte.

„Ich hab verschiedene Brötchen mitgebracht, ich wusste ja nicht was Sie so mögen.“

„Wird schon passen.“ Meinte Georg sogleich.

„Setz Dich.“ Ingrid nahm Thomas die Brötchentüte ab. Thomas setzte sich und Ingrid schüttete die Brötchen in eine Schale. Diese stellte sie in die Mitte des Tisches, als Emma in die Küche schlurfte.

„Ich bin immer noch müde. Aber jetzt hab ich Hunger.“ Sie setzte sich sogleich an den Tisch neben Thomas.

„Möchtest Du Kakao, oder Orangensaft?“ fragte Ingrid ihre Tochter.

„Kakao.“ Antwortete diese.

„Gut. Thomas für Dich?“

„Orangensaft.“ Kam es von diesem. „Emma wir haben Besuch.“ Thomas deutete zu Georg der Emma gegenüber saß.

„Ja weiß ich schon.“ nickte diese.

„Bist Du nicht gerade erst wieder aufgestanden?“ wunderte sich Thomas.

„Ja.“ Nickte Emma nur.

„Lass Emma erst mal richtig wach werden.“ Warf Ingrid ein und stellte den Kakao vor Emma, sowie den Orangensaft vor Thomas. „Georg, Kaffee?“

„Gern.“ Nickte er. So goss Ingrid für ihn eine Tasse ein, während sie sich einen Teebeutel aus dem Schrank nahm, diesen in eine Tasse setzte und heißes Wasser aus dem Wasserkocher hinein goss.

„So, alles da. Ihr müsst nur noch essen.“ Ingrid stellte den Kaffee vor Georg, ihren Tee neben ihren eigenen Teller und setzte sich dann ebenfalls an den Tisch.

Während gegessen wurde, stellten Thomas und Emma allgemeine Fragen, die Georg so gut es ihm möglich war beantwortete. Ein bisschen kam er sich vor, als ob er Ingrids Eltern um Erlaubnis bitten müsste, mit ihrer Tochter ausgehen zu dürfen, zumindest hatte das Gespräch ein wenig Ähnlichkeit mit einem *„Eltern wollen den Freund der Tochter kennen lernen Verhör“* aber so waren es eben die Kinder die alles über den Freund ihrer Mutter erfahren wollten und für ihn war es das er die beiden mehr oder weniger um die Erlaubnis bat, sich mit Ingrid *treffen zu dürfen*.

„Hast Du auch Kinder?“ fragte Emma Georg, woraufhin Thomas meinte es gehöre sich nicht Georg einfach zu duzen, doch Georg warf ein, dass er nichts dagegen hatte, wenn sie ihn duzen wollten. So war es beiden erlaubt Georg ruhig mit dem vertrautem Du anzusprechen.

Ingrid hatte irgendwann ihre Hand auf Georgs Oberschenkel gelegt, sie merkte ihm an, das er unsicher wegen der Kinder war, er lächelte ihr zu und legte seine rechte Hand auf die ihre. Er fühlte sich sogleich sicherer.

„Hast Du Kinder?“ fragte Emma erneut.

„Ja, zwei.“ Nickte Georg.

„Auch Mädchen und Junge?“ wollte Emma wissen.

„Ja, aber die sind beide schon älter.“

„Wohnen die schon allein?“ fragte Thomas.

„Ja, beide haben eine eigene Wohnung.“ Nickte Georg. „Mein Sohn ist auch bereits verheiratet.“

Thomas wie auch Emma hatten beide einen guten Eindruck von Georg. Er schien sehr nett zu sein und was für Thomas auch wichtig war, er konnte sehen das Georg seine Mutter mochte.

Emma erwähnte irgendwann Thomas gegenüber auch, dass sie Georg bereits als sie morgens nach Hause kam, im Schlafzimmer ihrer Mutter kennen gelernt hatte. Georg erstarrte innerlich für einen Moment und drückte Ingrids Hand ein wenig, während Ingrid sich selbst beinahe an ihrem Tee verschluckte und einfach hoffte, Thomas würde darauf nichts erwidern was peinlich werden konnte, doch zu ihrer Beruhigung tat er das auch nicht. Ingrid erntete jedoch einen schmunzelnden Blick von ihrem Sohn.

Etwas später wollte Georg sich dann erst mal verabschieden, er konnte sich vorstellen, dass Ingrids Kinder noch Fragen auf dem Herzen hatten, welche die beiden sicherlich lieber erst dann stellen würden, wenn sie mit ihrer Mutter alleine waren. So begleitete Ingrid Georg bis zur Wohnungstür, noch immer hielten sie die Hand des anderen fest. Emma und Thomas lugten aus der Küchentür um die Ecke.

„Habt ihr nichts Besseres zu tun?“ Ingrid sah über ihre Schulter. Die beiden Kinder schüttelten den Kopf. „Ich komme mit vor die Tür.“ Ingrid öffnete die Wohnungstür und folgte Georg hinaus. „Lief doch ganz gut?“

„Ja, sind beide ausgesprochen nett. Und wissbegierig.“ Bemerkte er. Er war froh das Ingrids Kinder ganz unbefangen mit ihm hatten sprechen können. Das war für ihn ein gutes Zeichen.

„Und sobald Du gleich gegangen bist, kommen alle Fragen die sie nie stellen würden, wenn Du da wärst.“

„So wird es sein.“ schmunzelte er. „Kannst Du mir dann ja bei Gelegenheit von erzählen.“

„Das werde ich.“ Schmunzelte sie.

„Ich melde mich, ja?“

„Ja.“ Nickte sie. Sie trat noch einen Schritt an ihn heran und stellte sich auf die Zehenspitzen. Er legte seine Arme um sie, zog sie noch etwas mehr an sich und dann trafen sich ihre Lippen zu einem anfänglich sanften Kuss, der zunehmend leidenschaftlicher wurde. Irgendwann sah Ingrid im Augenwinkel wie die Wohnungstür aufging und Emma plötzlich kichernd in der Tür stand. Langsam lösten sich Ingrid und Georg von einander.

„Ja, ich meld mich also.“ Georg blickte kurz zu Emma und sah dann wieder Ingrid an.

„Ja.“ Ingrid stellte sich hinter Emma und legte die Arme um ihre Tochter.

„Tschüss.“ Georg ging die ersten Stufen hinunter.

„Tschüss Georg.“ Rief Emma ihm nach.

„Tschüss.“ Ingrid sah Georg lächelnd hinterher.

„Und?“ Thomas stand einen Moment später neben seiner Mutter.

„Sie haben geknutscht.“ Erzählte Emma.

„Hab ich doch gesagt.“ Lachte Thomas.

„Rein mit Euch beiden.“ Sagte Ingrid kopfschüttelnd und folgte den beiden in die Wohnung.

„Und?“ Ingrid sah ihren Nachwuchs prüfend an. Sie setzten sich ins Wohnzimmer.

„Was und?“ fragte Thomas.

„Irgendwelche Kommentare oder Fragen?“ wurde sie deutlicher.

„Georg ist nett.“ Sagte Emma daraufhin.

„Ist er wirklich.“ Stimmte auch Thomas zu. Der Freund seiner Mutter gefiel ihm viel besser als die Freundin seines Vaters.

„Zieht er bald bei uns ein, wie Anna bei Papa?“ kam es fragend von Emma.

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf. „Dafür kennen wir uns noch nicht lange genug.“

„Hat er schon mal hier übernachtet?“ wollte Thomas wissen und sah seine Mutter prüfend an.

„Nein.“ wieder schüttelte Ingrid den Kopf. „Wirklich nicht.“ Ein Schmunzeln konnte sie sich aufgrund Thomas' Blick nicht verkneifen.

„Hast Du schon mal bei ihm übernachtet?“

„Ja einmal.“ Nickte sie.

„Hätten wir ihn jetzt auch demnächst kennen gelernt, oder war das nur weil wir heute dann doch zu Hause waren?“ nicht nur Emma, auch Thomas konnte sehr wissbegierig sein wie Ingrid feststellte.

„Um ehrlich zu sein, eigentlich nur weil ihr überraschend da wart. Sonst hätte es vermutlich noch etwas gedauert.“ Gab sie zu.

„Warum?“ fragte Thomas sogleich.

„Weil ich Georg auch etwas Zeit lassen wollte.“ Sagte sie darauf. „Er war schon etwas überrumpelt, er hätte sich gern darauf vorbereitet Euch beide kennen zu lernen.“

„Hatte er Angst vor uns?“ warf Emma ein.

„Ein wenig.“ Nickte Ingrid.

„Aber er ist doch erwachsen.“

„Schon, aber auch Erwachsene haben vor gewissen Dingen Angst, Emma.“

„Also ich finde er hat sich gut geschlagen.“ Meinte Thomas darauf. „Er hat von sich erzählt und auch gefragt was wir so mögen, das tat Anna nicht.“

„Anna ist aber auch nett.“ Emma sah ihren Bruder an.

„Ja ich weiß Du magst sie gern.“

„Wie läuft es denn inzwischen mit Euch?“ fragend sah Ingrid Thomas an.

„Besser. Sie lässt mich in Ruhe wenn sie merkt, ich will mich nicht unterhalten. Und dennoch verbringen wir auch mal Zeit mit einander.“

„Georg magst Du mehr?“ wollte Emma wissen.

„Ja.“ Sagte Thomas sogleich. „Also ich denke ich kann damit leben, wenn Du mit Georg zusammen kommst.“ Er sah seine Mutter an. Seine Eltern sollten beide glücklich sein und wenn das mit je einem anderen Partner sein sollte als miteinander, dann konnte Thomas das inzwischen akzeptieren, auch wenn es natürlich noch eine Weile ungewohnt sein würde.

„Ich auch.“ Mischte sich Emma ein.

„Habe ich also Euren Segen.“ Lächelte Ingrid. „Ihr lernt ihn auch noch besser kennen.“ Es war ein guter Anfang gewesen. Ingrid war schon vor diesem Tag sicher gewesen, das Thomas Georg wohl mehr mögen würde als Anna, das war auch nicht sonderlich schwierig. Da Anna immer irgendwo ein rotes Tuch für Thomas bleiben würde. Es würde noch etwas dauern bis es ein gewohntes Bild sein würde, - sie selbst, die Kinder und Georg alle zusammen - aber die Aussicht darauf dass dieses Bild entstehen konnte, stimmte Ingrid glücklich.

„Kennst Du Georgs Kinder auch schon?“ wollte Thomas irgendwann wissen.

„Seinen Sohn habe ich schon kennen gelernt, seine Tochter noch nicht.“ Erzählte Ingrid.

„Dafür seine Enkeltochter.“

„Wie Enkeltochter?“ verwundert sah Thomas seine Mutter an.

„Georg ist schon Opa?“ auch Emma sah ihre Mutter fragend an.

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Sein Sohn hat bereits selbst ein Kind.“

„Aber so alt ist Georg doch gar nicht?“ kam es von Thomas.

„Nein, er war noch sehr jung als er selbst Vater wurde. Und sein Sohn ebenfalls.“ Erklärte Ingrid.

„Wie alt ist seine Enkelin?“ war Thomas' nächste Frage.

„Luisa ist 4 Jahre alt.“ Sagte Ingrid. „Ich glaub ihr beide würdet sie sehr mögen. Sie ist ein sehr niedliches kleines Mädchen.“

„Bist Du dann für Luisa so was wie eine Stiefoma?“

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf. „Sie hat ja eine Oma. Also zwei um genauer zu sein und ich bin einfach die Freundin von ihrem Opa.“

„Irgendwie komisch die Vorstellung.“ Sagte Thomas mehr zu sich.

„Was genau meinst Du?“ wollte Ingrid wissen.

„Naja, Papa und Anna haben bald ein Baby das dann immer da sein wird wenn wir ihn besuchen und wenn Du und Georg so richtig zusammen seit, dann wird Luisa vielleicht auch mal mit bei uns sein?“

„Das kann schon sein.“ nickte Ingrid. „Es wird vermutlich ungewohnt was in der nächsten Zeit passiert, aber es wird irgendwann vertraut sein.“

„Papa baut das Gästezimmer um.“ Erzählte Emma etwas später.

„Ja zum Kinderzimmer für das Baby.“ Fügte Thomas hinzu.

„Das dachte ich mir schon.“ Das Gästezimmer war der einzig mögliche Raum für das Baby. Dass Gernot eines der Kinderzimmer umgestalten würde, hätte Ingrid auch nicht erwartet. Emma und Thomas brauchten jeder ihr eigenes Zimmer wenn sie bei ihrem Vater waren.

„Und einen Swimmingpool baut er auch.“

„Einen Swimmingpool?“ davon hörte Ingrid zum ersten Mal.

„Ja.“ Nickte auch Thomas. „Der ist schon im Bau und bald fertig.“

„Da hat er sich ja ganz schön was vorgenommen.“ Meinte Ingrid mehr zu sich. Aber das war Gernots Sache, nicht ihre. Es gab andere Dinge um die sich ihre Gedanken drehten und das im positiven Sinne.

Gernot rief etwas später an und entschuldigte sich dafür das aus dem Wochenende wo die Kinder bei ihm sein sollten, dann doch nichts wurde.

„Ich hoffe Emma hatte Dich ausschlafen lassen? Thomas hatte ihr extra seinen Schlüssel gegeben. Ich hatte Emma dann nur abgesetzt, dann war ich weiter zur Klinik, da ging es drunter und drüber.“

„Kein Problem, war zwar etwas anders geplant, aber man ist ja flexibel.“ Hatte sie erwidert. „Hast Du bis eben gearbeitet?“ es war früher Abend gewesen als Gernot anrief. „Ja, es war ein Massenunfall direkt um die Ecke, da wurden alle Verletzten bei uns eingeliefert.“ Hatte er erzählt.

„Da gabs bestimmt ne Menge zu tun?“

„Allerdings, ich bin froh dass ich nun ein wenig Ruhe habe.“

„Glaub ich Dir.“ hatte Ingrid sogleich gesagt. „Dann genieß das restliche Wochenende.“

„Ich werde es ruhig verlaufen lassen. Sag den Kindern noch mal, das es mir Leid tut.“

„Das verstehen sie schon. Und die andere Woche fährt ihr ja weg.“

„Ja, darauf freu ich mich auch. Hast Du dann eigentlich noch Urlaub?“

„Nein ich habe nur 2 Wochen in den Sommerferien genommen. Im Herbst hab ich dann aber auch noch mal Urlaub.“

„Ah okay, dann genieß die Woche, die Du nun noch hast.“

„Werde ich. Danke.“ Einen Moment später hatten sie das Gespräch beendet.